

Best Point of Service

Neuorientierung in der Selbst- und Primärversorgung

Karin Petschk

8731400

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Public Health

Universitätslehrgang Public Health

Medizinische Universität Graz

Dr. med. Martin Sprenger, MPH

Medizinische Universität Graz

Graz, Mai 2015

Kurzfassung

Österreich gehört zu den wohlhabendsten und reichsten Ländern der Welt. Im internationalen Vergleich wird das Gesundheitssystem in Österreich sehr gut bewertet, liegt aber bei den Ausgaben über dem europäischen Durchschnitt. Der ungesteuerte und unkontrollierte Zugang in das Gesundheitssystem führt dazu, dass die sekundäre und tertiäre Versorgungsebene, im internationalen Vergleich, überdurchschnittlich oft in Anspruch genommen wird und eine kontinuierliche Betreuung chronisch erkrankter Personen unzureichend erfolgt. Dadurch kann es zu einer Über-, Unter- und sogar Fehlversorgung kommen. Eine Koordinierung zwischen den Versorgungsebenen und den Gesundheitsberufen ist wenig strukturiert und mangelhaft. In der laufenden Gesundheitsreform soll die Primärversorgung als Nahtstelle und "Best Point of Service" zwischen Selbstversorgung und stationärer Versorgung auf und ausgebaut werden.

Fragestellungen

Für welche Versorgungsanlässe liegt aus gesundheitswissenschaftlicher Sicht die effizienteste und effektivste Versorgungsebene im informellen Bereich der Selbstversorgung?

Wie muss der formelle Bereich der Primärversorgung organisiert sein, um die Selbstversorgung im Sinne eines „Best Point of Service“ zu unterstützen?

Methode

Für die Beantwortung der Forschungsfragen wurde eine systematische Literaturrecherche im Internet, Bibliotheken und Datenbanken durchgeführt.

Ergebnis

Ein Großteil der Behandlungsanlässe kann im Laiensystem durch Selbstmanagement erfolgreich gemanagt werden. Erfolgsfaktoren sind dabei ein stabiles soziales Netzwerk, eine ausreichende Gesundheitskompetenz (Health Literacy), die Befähigung (Empowerment) und Beteiligung (Partizipation) der Betroffenen und ein Kapazitätsaufbau (Capacity Building) im Bereich der Primärversorgung. Um dies zu erreichen, müssen in der Primärversorgung spezifische Gesundheitsberufe interdisziplinär und proaktiv zusammenarbeiten, damit dieser Versorgungsbereich im Sinne eines Best Point of Service agieren und die Selbstversorgung stärken kann.

Schlüsselwörter

Laiensystem, Primärversorgung, Selbstversorgung, primary health care, self care, ambulatory sensitive conditions

Abstract

Austria is one of the most prosperous and richest country in the world. In international comparison, the health care system in Austria is highly rated but health care spending is above the European average. The unlimited access compared with other leads to a higher utilisation of the secondary level of care in both, the ambulatory and the hospital sector. Coordinated and continues care of chronic diseases is lacking. The coordination between the sectors is weak. Therefore, the current health reform want to strengthen primary care in it's role as an interface and "Best Point of Service" between selfcare and secondary care.

Research Questions

For which conditions is the informal lay or self care sector the most effective and efficient level of care?

How should primary care be organised to support the informal lay or self care sector in the sense of a "Best Point of Service"?

Method

To answer the research questions a systematic literature review has been conducted.

Outcome

A high level and wide range of self-care practices is undertaken successfully by people themselves to care for various conditions. Success factors are a stable social network, sufficient health literacy, empowerment, participation and capacity building. Therefore health professionals must work interdisciplinary and proactively together to establish primary care as a best point of service and further strengthen the informal lay or self care sector

Keywords

Lay system, primary care, self-management, primary health care, self care, ambulatory sensitive conditions